



Abenteuerraum Hamburg Strategien zur Eroberung des Spreehafens

ein Hafen ist ein kreativer Ort der sich in Gestalt und Funktion ständig selbst erneuert. in einer andauernden Bewegung, dem Fluss von Waren und Menschen, erschafft er sich ständig neu. dabei gehorcht das auf den ersten Blick wirre Gewusel an Land und zu Wasser genauen Regeln und Strukturen ohne die der komplexe Prozess des Hafenbetriebes zusammenbrechen würde.

es gilt diese kreative Dualität als Genius loci, als Topos zu erfassen, sie gedanklich zu durchdringen, ihr Potential in die Zukunft des Spreehafens zu projizieren und Nutzen aus ihr zu ziehen -> die Eroberung des Spreehafens und seiner Insel bedarf gewisser Regeln ebenso wie kreativer Fluidität; zweckmäßiger Funktionalität ebenso wie freier Experimentalität; einer Zweckmäßigkeit in Erschließung und Nutzung ebenso wie einer Offenheit für Prozess und Aneignung.

diese besonderen Prämissen liefern die Basis für ein städtebauliches Experiment zur räumlichen, wie sozialen Eroberung des Spreehafens von und für Wilhelmsburg; letztlich als Komplementär zur eher elitären und starren Struktur der Hafen City auf der gegenüberliegenden Spreeseite. dieses Experiment baut auf die Produktivität der vorhandenen Ansätze einer Künstler- und Individualistenkolonie auf und will mit ihrer Hilfe, entsprechend der vorgegeben Strukturen, eine ganzheitliche Dualität aufbauen:

Land <-> Wasser

dem festem Boden und der biologischen Differenziertheit des Landes steht die plane Wasseroberfläche gegenüber. eine einheitliche Gestaltung überbrückt diese Differenz und geht dennoch intensiv auf die Unterschiede ein. auf dem Wasser schwimmende Körper tun es den Amphibien gleich und „erobern“ das Land vom Wasser aus mittels Stützfüßen, schwimmende Stege wachsen an Land zu Brücken zwischen Baumwipfeln -> ein Wasser und Land überspannendes Netzwerk entsteht und lässt dabei ein intensives Erleben beider Naturräume zu -> die Eroberung der Spreehafensinsel schließt den gesamten Hafen mit ein

Immobilie <-> Mobilität

dem Ideal und der Wertigkeit des fest verankerten Hauses steht das Konzept einer mobilen Gesellschaft gegenüber. diese benötigt Möglichkeiten zur Veränderung, zum Wachsen und zum Schrumpfen. ein sich anpassendes Netzwerk aus Verbindungen, Knotenpunkten und andockenden Ergänzungen ist ständig in Bewegung und konfiguriert seine Gestalt aus den jeweiligen Nutzungsansprüchen immer wieder neu -> die Funktionen der Immobilie werden mobilisiert -> der Fluss von Waren und Menschen erhält seine bauliche Entsprechung

HafenIdylle <-> HafenAutobahn

der Ausstrahlungskraft und Ruhe des flachen Wassers steht das laute Verkehrstreiben der Autobahntrasse gegenüber. bewusst wird der Autobahn eine Verkehrsberuhigung auf der Insel entgegengesetzt. Bäume schlucken Schall und erzeugen eine erste Höhenanpassung; aus dem Wasser erheben sich die Baukörper auf Stelzen, welche sich schließlich als Bauteile der Hafenquerspange wieder finden -> in der Ansicht verschwimmen die Bauteile ineinander, sind nicht mehr eindeutig zuzuordnen -> die Hafenquertrasse gliedert sich ein in die Staffelung des Gesamtkonzeptes

Gestaltungsleitbild <-> freies Bauen

einem Rahmenplan, aus einigen festen Grundsatzregeln, steht das Prinzip des freien Bauens gegenüber. im Idealfall baut, zumindest bei den privaten Einheiten, der spätere Nutzer selbst, bei größeren Einheiten das Künstlerkollektiv gemeinsam -> ein natürlicher Aneignungsprozess generiert Identifikation und Lebendigkeit -> aus kreativer Individualität innerhalb eines kollektiven Rahmens erwächst ein Gesamtkunstwerk mit entsprechender Strahlkraft

Recycling <-> Design

dem futuristischen Design des Rahmenplans als Grundform steht eine individuelle Ausformung und Materialisierung unter Zuhilfenahme von recycelten und dabei in ihrer Funktion teilweise entfremdeten Baustoffen gegenüber. ein alter Schiffsrumpf kann die Basis sein für eine betret- und bewohnbare Schrottskulptur aus ehemaligen Auto-, Flugzeug oder Fassadenteilen, kombiniert mit Fassadenelementen zur Energiegewinnung → Materialien aus der Vergangenheit werden projiziert in ein Konzept der Zukunft; alte, kaputte Einzelteile werden zu einem neuen, funktionierenden Ganzen → Nachhaltigkeit wird sichtbar

High Tec <-> inszenierte „Brache“

high-tec in der Verarbeitung und technisch-energetischen Ausstattung, unter anderem zur Erreichung von Null-, besser Plusenergiestandard, steht der natürliche Wildwuchs einer Brache gegenüber, der hier nicht ungeliebter Zwischenstatus ist, sondern bewusst inszenierte Landschaft; symbolhaft für eine Rückbesinnung zur und ein Erstarren der Natur -> ein Miteinander statt ein Gegeneinander wird propagiert; Verdrängung wird aufgehoben; Versiegelung durchbrochen

kommerzielle Vermarktung <-> Finanzierung „Subkultur“

einer zentralen touristischen und kommerziellen Vermarktung steht das „subkulturelle“ Künstlerkollektiv als Initiator und Bauherr gegenüber. neben der für alle Nutzer anregenden Durchmischung sichern Einnahmen aus Hotel-, Gastro- und Shopbetrieb kulturelle Angebote jenseits der Massenpopularität -> ein institutionalisiertes Mäzenentum entsteht durch die provozierte Symbiose von Markt und (Sub-)Kultur

bauliches Netzwerk <-> funktionales Netzwerk

der baulichen Ausformung als Netzwerkstruktur, nicht nur zur funktionalen Erschließung der Spreehafeninsel, sondern auch zur geistigen Erschließung der unterschiedlichen Naturräume, steht ein Netzwerk der miteinander verflochtenen Nutzungsebenen gegenüber: das soziale „Meet & Greet“ (unterschiedlichster Nutzerschichten) verbindet sich mit Kultur (Ausstellung, Bühne, Atelier), Freizeit (Grillen, Klettern, Kino, Gastro), Shopping (Flohmarkt, Luxus, Kunst, Design, Trash), Wohnen (Hotel, Künstler, Aussteiger, Wochenend), sowie Arbeit (Kunst, Heimarbeit, Dienstleistung, Verkauf) -> ein urbanes, lebendiges Gefüge entsteht

funktionales Netzwerk <-> soziales Netzwerk

der funktionalen Heterogenität steht die Bildung eines vielschichtigen sozialen Netzwerkes gegenüber, bei welchem die Pioniergruppen der Bewohner und Initiatoren (Künstler, Aussteiger, Studenten, Individualisten) als Katalysatoren wirken. die Wilhelmsburger, mit territorialer Anbindung und entsprechendem Anspruch, durchmischen sich mit Besuchern der Reststadt und Touristen aus aller Welt -> eine soziale Schnittstelle zwischen privilegierten „Innenstädtern“ und sozial schwächeren aber mit räumlichen Hoheitsrechten ausgestatteten „Insulanern“ wird generiert. dieses geschieht auf zunächst neutralem Areal mit unabhängiger Identität und internen Wachstumspotentialen, mit der Möglichkeit erwünschte Synergieeffekte für Wilhelmsburg zu nutzen, ohne eine Gentrifizierung in vorhandenen Strukturen zu forcieren -> ein räumlich fest umrissenes „Szeneviertel“ ohne Verdrängungseffekte wird etabliert; die Theorie der Dualität im Planungskonzept spiegelt sich wieder in einer Dualität von „Latte Macchiato“ und „Kaffe aus der Kanne“, nebeneinander und gleichberechtigt

Bildverzeichnis Visualisierung (jeweils von links oben nach rechts unten | alle Bilder ohne weitere Angabe vom Verfasser):

Plan1: Collage Hafennetz - Luftbild | Baumhaus | schwimmender Markt – Bangkok (jaidetravel.net) | Nervenzellen (wikimedia.org) | altes Boot (lapplandblog.eu) | „floating home“ – Hamburg | Stelzenhaus – Mekong Delta, Vietnam | Bungalowanlage Malediven (holidaycheck.de) | Wasserstoffmoleküle (wikimedia.org) | Natur und „Brache“ – Angkor Wat, Kambodscha | Collage Hafennetz – Vogelperspektive SüdOst
Plan2: Collage Hafennetz – Perspektive SüdWest | Wasserleben – Mekong Delta, Vietnam | Nervenzellen (wikimedia.org) | Seebühne (imnenstadt.de) | Kletterwald (Kletterwald Sayn) | Boot aus Recyclingmaterial – BRD | Stelzenhaus – Mekong Delta - Vietnam | „Ufo“ – Ferropolis, BRD | Besiedelung des „Lake Kak“ - Phnom Peng, Kambodscha | Stelzenhaus am Mekong - Laos | Collage Hafennetz – Perspektive Ost